



ev.-ref. Kindertagesstätten gGmbH



„Jedes Kind hat das Recht zu lernen, zu spielen, zu lachen, zu träumen und zu lieben, anderer Ansicht zu sein, vorwärts zu kommen und sich zu verwirklichen.“ (Hall-Denis-Report)



Konzeption

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines

- 1.1 Unsere Einrichtung
- 1.2 Personal
- 1.3 Öffnungszeiten
- 1.4 Ferien und Schließungszeiten
- 1.5 Beiträge
- 1.6 Aufnahmekriterien
- 1.7 Frühstück
- 1.8 Mittagessen

2. Grundlagen unserer pädagogischer Arbeit

- 2.1 Inhaltliche Grundlagen unserer Arbeit
- 2.2 Aufsichtspflicht
- 2.3 Schutzauftrag der Kindertagesstätte nach § 8a KJHG
- 2.4 Datenschutz
- 2.5 Hygiene
- 2.6 Krankheiten / Medikamente

3. Unsere pädagogische Grundhaltung

4. Unser Teiloffenes Konzept und Raumgestaltung

5. Bildungsbereiche

- 5.1 Spielen
- 5.2 Körper, Bewegung und Gesundheit
- 5.3 Soziales und Emotionales Lernen
- 5.4 Religiöse Bildung
- 5.5 Musik und Rhythmik
- 5.6 Lese- und Schreibkompetenz / Literacy
- 5.7 Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung
- 5.8 Bauen und Konstruieren
- 5.9 Forschen und Experimentieren
- 5.10 Rollenspiel
- 5.11 Kreativbereich

- 5.12 Lebenspraktische Kompetenzen
- 5.13 Ruhe und Entspannung
- 5.14 Beobachtung und Dokumentation
- 5.15 Brückenjahr
- 5.16 Eingewöhnung
- 5.17 Partizipation
- 5.18 Inklusion

6. Krippe

- 6.1 Eingewöhnung
- 6.2 Mahlzeiten
- 6.3 Schlafen
- 6.4 Wickeln
- 6.5 Übergang zum Regelbereich

7. Spachkita

8. Erziehungspartnerschaft

9. Qualitätsmanagement

- 9.1 Fort- und Weiterbildung
- 9.2 Beschwerdemanagement

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen

- 10.1 Vernetzung mit Schulen, anderen Organisationen und Institutionen
- 10.2 Vernetzung innerhalb der K.I.T.A.
- 10.3 Bestandteil der Gemeinde

11. Erklärung

12. Anhang

- Betreuungsvertrag
- Eingewöhnungskonzept
- Konzept zum Übergang von der Krippe in den Kindergarten
- Regionales Konzept für Sprachbildung und -förderung
- Gemeinsames Sprachförderkonzept der Kitas und Grundschulen
- EKD / Datenschutz in Kindertagesstätten
- Kooperationskalender Kita – Grundschule

- Gesamtkonzeption K.I.T.A.

KINDER BRAUCHEN

PLATZ ZU WACHSEN

BUNTE TRÄUME

DEIN JA

VERTRAUEN UND GEDULD

UNTERSTÜTZUNG

ZEIT

SPASS & AUFMERKSAMKEIT

GROSSE HELDEN

KLEINE WUNDER

RAUM ZUM SPIELEN

LIEBE

NÄHE & GEBORGENHEIT

WERTSCHÄTZUNG

SCHUTZ

AUFMUNTERUNG

ZUHÖRER

GESCHICHTENERZÄHLER

RESPEKT

UND DIE FREIHEIT

AUCH MAL FEHLER ZU MACHEN

1. Allgemeines

1.1 Unsere Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte liegt in einem reinen Wohngebiet nördlich der Bahnlinie in unmittelbarer Nähe zu den Altenwohnungen. Nicht weit entfernt befindet sich der Steinbruch. Die Kindertagesstätte befindet sich in einer Tempo-30-Zone. Sie ist sowohl von der Ernst-Buermeyer-Straße als auch von der Ostpreußenstraße aus zugänglich. Es befinden sich ausreichend Parkmöglichkeiten an beiden Straßen.

Die Kindertagesstätte „Sonnenschein“ in der Ernst-Buermeyer-Straße begann 1963 in Trägerschaft der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Gildehaus als dreigruppige Einrichtung mit 50 Plätzen. Dies war die Fortsetzung einer Kindergartenarbeit, die schon vor 1900 ihren Anfang in Gildehaus genommen hat. In den darauffolgenden Jahren wurde die Einrichtung laufend erweitert und durch neue Gruppen ergänzt.

In den Jahren 2000/2001 kam es dann zu einer grundlegenden Erweiterung und Renovierung. Die Kindertagesstätte wurde den neuen Anforderungen entsprechend umgebaut und am 24. Juni 2001 neu eröffnet. Sie hatte sich zu einer fünfgruppigen Einrichtung mit Platz für 114 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren entwickelt.

2003 wurde das Außengelände umfassend erneuert und gestaltet und für die Kinder rund um das Gebäude bespielbar gemacht.

Im Jahr 2005 haben wir die erste Krippengruppe eingerichtet. Zurzeit haben wir eine Vormittagskrippe und eine Ganztagskrippe. 2013 wurde der Krippenbereich komplett umgebaut und saniert.

Im Regelbereich fanden im Jahr 2014 umfangreiche Renovierungsarbeiten und die komplette Sanierung der Waschräume statt.

Im Januar 2017 wurde unsere Kita um eine Kleingruppe mit 10 Plätzen am Nachmittag erweitert.

Heute bietet unsere Kindertagesstätte 103 Kindern im Alter von Null bis Sechs Jahren Platz.

1.2 Personal

Die Kinder werden von 19 qualifizierten pädagogischen Fachkräften betreut. Zwei Fachkräfte stehen uns als Vertretung zur Verfügung.

Außerdem werden wir von Praktikanten im Freiwilligen Sozialen Jahr und aus verschiedenen Fach- und Fachoberschulen unterstützt.

Weiter sind eine Hauswirtschafterin, eine Haushaltshilfe, drei Reinigungskräfte, ein Hausmeister und entsprechende Vertretungen bei uns beschäftigt.

1.3 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten orientieren sich am Bedarf der Familien. Zurzeit bieten wir Betreuung in der Zeit von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr an.

Die Mindestbetreuungszeit beträgt 5 Stunden im Vormittagsbereich und 7 Stunden im Ganztagsbereich.. Darüber hinaus kann Sonderöffnungszeit gebucht werden

Die Betreuungszeit der Nachmittagsgruppe beträgt 4 Stunden.

Es können nur volle Stunden gebucht werden.

1.4 Ferienzeiten / Schließungszeiten

In unserer Einrichtung gibt es max. 25 Schließungstage – bedingt durch Ferienzeiten, Fachtage, Brückentage usw.

Schließungszeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Während der Ferienzeit im Sommer wird eine einrichtungsübergreifende Ferienbetreuung der Stadt Bad Bentheim angeboten. Das Angebot ist bedarfsabhängig.

Die Ferienbetreuung ist kostenpflichtig.

1.5 Beiträge

Der Kita-Beitrag wird von der Stadt Bad Bentheim für alle Kindertagesstätten in Bad Bentheim festgelegt. Der Beitrag ist gestaffelt und richtet sich nach dem Familieneinkommen.

Seit dem 01.08.2018 gilt für jedes Kind ab 3 Jahren die Beitragsfreiheit für 8 Stunden Betreuung täglich.

Das Mittagessen kostet zurzeit 2,80 € pro Mahlzeit, für Krippenkinder 2,30 € pro Mahlzeit.

Für die Gruppenkasse wird zurzeit pro Monat ein Beitrag von 3,00 € berechnet. Jeweils in April und im Oktober wird der Beitrag für ein halbes Jahr eingezogen.

Während der Kitazeit finden die musikalische Früherziehung der Musikakademie und der Niederländisch-Unterricht des NTC statt. Sie können ihr Kind für diese kostenpflichtigen Angebote anmelden.

Für Familien mit geringem Einkommen, gibt es die Möglichkeit auf finanzielle Unterstützung, z.B. über das Bildungs- und Teilhabepaket.

1.6 Aufnahmekriterien für einen Kitaplatz

Mit der Stadt Bad Bentheim sind folgende Kriterien bei der Aufnahme von Kindern zu beachten:

Regelbereich:

1. Krippenkinder verbleiben in der Einrichtung
2. Geschwister haben Vorrang
3. Ortsteilbezug
4. Dokumentierter Betreuungsbedarf

Krippe:

1. Geschwister haben Vorrang
2. Ortsteilbezug
3. Dokumentierter Betreuungsbedarf

1.7 Frühstück

Die Kinder aus den Regelgruppen haben die Möglichkeit, in der Zeit von 7.30 Uhr bis 10.30 Uhr im Essensraum zu frühstücken. Jedes Kind entscheidet selbst, wann und wieviel es frühstücken möchte.

Jedes Kind bringt sein Frühstück von zu Hause mit – nach Möglichkeit Brot, Obst / Gemüse, Joghurt.....

Um allen Kindern täglich frisches Obst oder Gemüse anbieten zu können, bitten wir um Spenden für unseren Obst- und Gemüsekorb – gern saisonal und aus dem eigenen Garten.

An besonderen Tagen, z.B. Geburtstag, Erntedank, Nikolaus...frühstücken die Kinder gemeinsam in ihren Gruppen. Für ein besonderes Frühstück bitten wir die Eltern gern um Unterstützung.

Getränke gibt es in der Kita. Wir bieten den ganzen Tag Mineralwasser für die Kinder an. Zu den Mahlzeiten gibt es Mineralwasser, Apfelschorle oder Früchte- / Kräutertee.

1.8 Mittagessen

Das Mittagessen in unserer Einrichtung wird täglich frisch zubereitet. Zu jeder Mahlzeit gibt es Rohkost / Salat. Eine Mahlzeit besteht aus Hauptgericht und Nachtisch. Ein Getränk (s.o.) gehört dazu.

Unsere Hauswirtschafterin richtet sich bei der Auswahl der Speisen nach der sogenannten Bremer Liste, d. h. zweimal die Woche gibt es Fleisch (Geflügel, Rindfleisch), einmal Fisch, einmal Vegetarisch und einmal ein süßes Hauptgericht.

Kulturelle Besonderheiten oder Allergien werden individuell berücksichtigt.

Der aktuelle Essensplan hängt im Foyer aus.

2. Grundlagen unserer Arbeit

Die gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit sind im KJHG (Kinder und Jugendhilfe Gesetz) und im Niedersächsischen Kindertagesstättengesetz – kurz KiTaG – festgeschrieben.



2.1 Die wichtigsten Grundlagen für unsere Inhaltliche Arbeit sind

- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder
- Die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren - Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder
- Sprachbildung und Sprachförderung – Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder
- Das regionale Konzept zur Sprachbildung und -förderung
- Staunen über Gott und die Welt – Evangelisches Bildungskonzept für den Elementarbereich
- Gott in der Krippe - Evangelisches Bildungskonzept für Kinder unter 3 Jahren
- Das Kind im Mittelpunkt – Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten
- Gesamtkonzeption K.I.T.A. gGmbH

2.2 Aufsichtspflicht

Mit dem Betreuungsvertrag übertragen die Eltern / Sorgeberechtigten für einen vereinbarten Zeitraum die Aufsichtspflicht an die Kita.

Die Aufsichtspflicht in der Kita beginnt, sobald das Kind der ErzieherIn übergeben wurde und endet, wenn es wieder den Eltern / Sorgeberechtigten übergeben wird bzw. den Abholberechtigten.

Bei Veranstaltungen, an denen Eltern und Kinder gemeinsam teilnehmen, obliegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

Im § 1626 Abs 2 BGB heißt es für die Eltern: *„Bei der Pflege und Erziehung berücksichtigen die Eltern die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes zu selbständigem, verantwortungsbewusstem Handeln.“*

§ 1 Abs 1 SGB VIII hält als gesetzliches Leitbild institutioneller Erziehung fest: *„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“*

Wir fördern die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, indem wir dem Kind Vertrauen geben und ihm etwas zutrauen. Ein Kind braucht keine ständige Aufsicht.

Wir trauen den Kindern zu, sich auch für kurze Zeit allein in einem Raum oder draußen aufzuhalten. Wir trauen ihnen auch zu in kleinen Gruppen allein draußen zu spielen.

Wir handeln nach dem Motto *„So viel Aufsicht wie nötig und so wenig wie möglich.“*

Voraussetzung ist,

- dass wir den Entwicklungsstand der Kinder gut kennen und
- ihnen zutrauen sich an die Regeln zu halten,
- dass das Team untereinander gute Absprachen hat

Alle ErzieherInnen haben die Aufsichtspflicht für alle Kinder.

Je jünger die Kinder sind, umso engmaschiger muss die Aufsicht sein.

2.3 Schutzauftrag der Kindertagesstätte nach § 8a KJHG

Das Recht auf Schutz vor Gewalt und anderen Gefährdungen für sein Wohl ist ein wichtiges Grundrecht des Kindes und ist im §1631 BGB und im § 8a SGB VIII verankert. Wir sehen es als eine unserer Aufgaben an, Gefährdungen frühzeitig zu

erkennen und rechtzeitig Hilfen anzubieten und (weiteren) Schaden vom Kind abzuwenden.

Die meisten Kinder, die wir in der Kindertagesstätte betreuen, kommen schon im Krippenalter zu uns in die Einrichtung und werden mehrere Jahre hier betreut. Die ErzieherInnen haben in den Bring- und Holzeiten regelmäßig Kontakt zu den Eltern, mit denen wir eine Erziehungspartnerschaft eingehen. Neben den jährlichen Entwicklungsgesprächen gibt es bei Bedarf jederzeit die Möglichkeit zu einem Gespräch.

Unser pädagogisches Konzept stellt die individuelle Sichtweise auf jedes einzelne Kind, die Grundrechte und Grundbedürfnisse eines Kindes in den Vordergrund. Eine positive wertschätzende Haltung gegenüber Menschen ist die Basis unserer Pädagogik. In den Teambesprechungen wird regelmäßig über die Entwicklung einzelner Kinder gesprochen. Dabei helfen Videoaufnahmen und unsere Dokumentationen der Diagnostik und Reflektion. Somit werden frühzeitig Anzeichen einer Gefährdung erkannt.

Eine Gefährdung liegt vor, wenn gegenwärtig eine vorhandene Gefahr für das Kind besteht, so dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussagen lässt.

Da Gewalt multifunktionale Ursachen hat, ist dieses Wissen darum für uns sehr wichtig. In der Reflektion gilt es gemeinsam im Team eine Risikoabschätzung vorzunehmen.

In Gesprächen mit den Eltern können notwendige und geeignete Hilfen angeboten und Eltern dazu motiviert werden, Hilfen anzunehmen. Auch ein Gespräch mit dem Jugendamt kann vermittelt werden. Einmal im Monat besteht für Eltern die Möglichkeit ein Beratungsgespräch mit einem Psychologen des Eylarduswerkes wahrzunehmen. Auch das pädagogische Team kann bei Bedarf psychologische Beratung bekommen.

Eine insofern erfahrene Fachkraft des Jugendamtes wird hinzugezogen und gegebenenfalls über den Fall anonym informiert, um das Gefährdungsrisiko abzuschätzen. Wenn die Kindeswohlgefährdung trotz angenommener Hilfen nicht abgewendet werden kann, wird – möglichst in Kooperation mit den Eltern – Kontakt mit dem Jugendamt aufgenommen, damit die Familie weitere Hilfen angeboten bekommt.

Zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII gibt es eine Vereinbarung zwischen dem Landkreis Grafschaft Bentheim und der Kindertagesstätte. Ein Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen nach § 72a SGB VIII wird durch das (regelmäßige) Vorlegen eines Polizeilichen Führungszeugnisses sichergestellt.

2.4 Datenschutz

Grundlage für den Datenschutz ist die Europäische Datenschutzgrundverordnung.

Mit dem Betreuungsvertrag werden verschiedene personenbezogene und gesundheitsbezogene Daten an die Kita gegeben.

Im Laufe der Zeit machen wir von Ihrem Kind Fotos, Videos und machen Entwicklungsbeobachtungen und -dokumentationen. Sie werden 1x im Jahr in einem Entwicklungsgespräch darüber informiert.

Wir geben keine Informationen und Daten an Dritte, z.B. Schule, Therapeuten, Institutionen.....weiter ohne Ihre Einwilligung.

Ebenso veröffentlichen wir keine Fotos oder Videos in öffentlichen Medien ohne schriftliche Einwilligung.

Sie haben jederzeit das Recht, eine gegebene Einwilligung zu widerrufen.

2.5 Hygiene

Für die Kita gibt es einen Rahmenhygieneplan. Dieser wird regelmäßig überprüft und überarbeitet bzw. ergänzt.

Durch das Gesundheitsamt und das Veterinäramt finden regelmäßige Kontrollen statt.

Das Personal wird regelmäßig belehrt nach § 43 IfSG und 35 IfSG

2.6 Krankheiten / Medikamente

Kinder mit chronischen Krankheiten, z.B. Diabetes, Allergien usw. können selbstverständlich unsere Kita besuchen. Für den Fall, dass Medikamente gegeben werden müssen – regelmäßig oder in Notfällen – benötigen wir eine ärztliche Erklärung, ggf. eine Anleitung.

Bei Lebensmittelunverträglichkeiten werden die Belange des Kindes berücksichtigt. In einem gemeinsamen Gespräch können individuelle Lösungen gefunden werden.

Ein Kind mit akuten Krankheitszeichen ... Fieber, Durchfall, sichtliches Unwohlsein, Schmerzen usw. muss zu Hause bleiben. Ein Kind sollte 48 Stunden frei von Krankheitszeichen sein, bevor es die Kita wieder besucht.

Beobachten wir Krankheitszeichen in der Kita, lassen wir das Kind abholen.

Unsere ErzieherInnen sind nicht verpflichtet, bei akuten Krankheiten Medikamente zu geben, z.B. Hustensaft, Zäpfchen usw. |

Siehe auch § 34 Infektionsschutzgesetz (Betreuungsvertrag).

3. Unsere pädagogische Grundhaltung

Wir nehmen jedes Kind als einmalig und unverwechselbar an.

Jedes Kind bringt bereits eine einzigartige Lebensgeschichte, unterschiedliche Vorerfahrungen und eine Vielfalt an Besonderheiten mit in die Kindertagesstätte, wie z.B. Interessen, Temperament, Eigenaktivität, Anlagen, Entwicklungstempo, Bedingungen seines Umfeldes. Von der Geburt bis zum Schuleintritt erlebt das Kind eine entwicklungsreiche und lernintensive Zeit, die es für das weitere Leben prägt.

„Hilf mir, es selbst zu tun.“ (Maria Montessori)

Kinder wollen von sich aus lernen und sich weiter entwickeln und sind interessiert an ihrer Umwelt. Sie wollen wachsen, groß werden und dazu gehören. Sie lernen mit Begeisterung, Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Darum ist es uns wichtig, den Kindern eine bestmögliche Bildung zu bieten. Wir geben ihnen **Raum** und **Zeit** dafür.

In unserer Kindertagesstätte bieten wir den Kindern im Alltag die Möglichkeit vielfältige Situationen, die alle Sinne und Entwicklungsbereiche ansprechen, zu erleben. Die verschiedenen Angebote richten sich nach dem Alter, dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder. Unser pädagogisches

Angebot ist auf die ganzheitliche Bildung und Erziehung des Kindes ausgerichtet. So werden sie gefördert, aber nicht über- oder unterfordert.

*„Zeig mir wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es selbst tun!
Hab Geduld, auch meine Wege zu begreifen.
Gib mir Zeit, meine Versuche zu machen, bitte beobachte mich nur und greife nicht ein!
Ich möchte üben. Die Fehler, die ich mache, werde ich erkennen!“*
(Maria Montessori)

Kinder setzen sich täglich mit ihrer Umwelt auseinander, machen ihre eigenen Erfahrungen und verändern dabei ständig ihre Sicht von der Welt und werden so zu einer unverwechselbaren Persönlichkeit.

Ein Kind ist Mitgestalter seiner Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Unabdingbar dafür sind Beziehung und Bindung zwischen Kind und ErzieherIn.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ (Grundgesetz, Art. 1)

Im täglichen Miteinander leben wir Ihnen Werte und Normen vor, indem wir einander als gleichwertige Menschen respektieren, Geduld üben, andere ausreden lassen, das Eigentum anderer achten. Eine gute, entspannte und fehlerfreundliche Atmosphäre in unserem Haus und eine positiv wertschätzende Haltung gibt den Kindern das Gefühl von Sicherheit, Geborgenheit und Beständigkeit, so dass sie sich angenommen fühlen.

Wir begleiten und unterstützen ihre Kinder auf den Weg zu einer lebensfrohen, selbstbewussten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit

4. Teiloffenes Konzept und Raumgestaltung

Wir orientieren uns am pädagogischen Ansatz der (Teil-)Offenen Arbeit. Offene Arbeit beschreibt kein Programm für die Gestaltung des Alltags, sondern die Haltung und Einstellung der Erwachsenen im pädagogischen Umgang mit den Kindern hinsichtlich der kindlichen Bildungs-, Lern- und Entwicklungsprozesse.

Offenheit beginnt in den Köpfen und Herzen der Erwachsenen.

Das pädagogische Handeln orientiert sich am Wesen, an den Bedürfnissen und an den Lebensverhältnissen der Kinder. (Teil-)Offene Arbeit ist nie etwas endgültiges, sondern von Veränderung und Unterschieden geprägt. Die Pädagogik der (Teil-)Offenen Arbeit ist etwas lebendiges, das sich an den Kindern und ihren Lebensbedingungen orientiert.

Das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit bestimmten Entwicklungsbedürfnissen und Interessen steht im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns. Das Kind ist die Hauptperson. Es hat Rechte und Pflichten, die es anhand von Regeln im täglichen Miteinander erlebt und lernt.

Jedes Kind hat seinen festen Platz und feste ErzieherInnen in der Gruppe. Die Kinder der Gruppen treffen sich dort zu festen Gruppenzeiten, z.B. Morgenkreis, Mittagkreis, Geburtstagsfeiern usw. Kinder können sich so besser in den Kita-Alltag eingewöhnen und eine gewisse Sicherheit finden und Zugehörigkeit aufbauen. Sie haben einen festen Platz in der Gemeinschaft.

Im Laufe des Vormittages öffnen sich die Türen und die Räume und Bereiche stehen allen Kindern zur Verfügung. Das ist die gruppenübergreifende Freispielphase. Die Kinder entscheiden dann, wohin sie gehen, ob sie Angebote annehmen oder nicht, mit wem sie wann und wie lange spielen. In jedem Raum / Bereich hält sich nach Möglichkeit eine ErzieherIn auf, die die Kinder gezielt anleitet oder ihr Spiel begleitet, die Kinder beobachtet. Sie gewährt den Kindern so viel Freiraum wie möglich und so viel Hilfestellung wie nötig.

Die pädagogischen Fachkräfte entwickeln sich in der (Teil-)Offenen Arbeit zu Fachfrauen und –Männern in bestimmten Bildungsbereichen. Sie bringen sich mit ihren Interessen und Stärken schwerpunktmäßig ein. Sie reflektieren und hinterfragen ihre eigene Arbeit kritisch im Dialog mit allen Beteiligten (Kollegen, Kinder, Eltern, Träger) und entwickeln neue Ideen und Strategien, um den Bildungs- und Erziehungsauftrag zu erfüllen.

Die Fachkräfte sehen sich als Entwicklungsbegleiter, als Vertraute, HelferInnen, und oft auch selbst als Lernende und Staunende. Sie beobachten die Kinder aufmerksam, kennen ihren Entwicklungsstand und nehmen ihre Bedürfnisse, Ideen und Wünsche wahr. Daraus bereiten Sie (mit) den Kindern verschiedene Bildungsangebote, Spielräume und –bereiche, die allen Kindern zur freien Verfügung stehen.

Das heißt u. a., dass jede Gruppe anders ausgestattet ist und es in jeder Gruppe verschiedene Angebote gibt. Die Kinder können in unserer Kita viel entdecken. Sie können selbst entscheiden mit wem sie wann und wo spielen und welches Angebot sie annehmen möchten.

Unsere Gruppenräume sind nach Schwerpunkten eingerichtet und entsprechend ausgestattet. Je nach den Bedürfnissen der Kinder und den alltäglichen Anforderungen können sich die Gruppenräume verändern. Zurzeit haben wir folgende Schwerpunktbereiche in den Gruppen und Nebenräumen:

Marienkäfergruppe – Wortwerkstatt und Rollenspiel

Igelgruppe – Gesundheit und Ernährung, Rollenspiel

Tigergruppe – Zahlenwerkstatt, Bauecke und Naturwissenschaft

Foyer – Kreativbereich, Bücherei

Außerdem stehen uns ein Bewegungsraum, ein kleiner Ruheraum, Waschräume und ein Außengelände zur Verfügung.

5. Bildungsbereiche

Der Niedersächsische Bildungs- und Orientierungsplan gibt uns die Bildungsbereiche vor.



5.1 Spielen

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“ (Astrid Lindgren)

Spielen ist die Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung und Lernen. Im Spiel erobert sich das Kind die Welt, lernt seine Fähigkeiten kennen, lernt Probleme zu lösen, erweitert sein Wissen und gestaltet Beziehungen. Das Spiel ist eine anstrengende und ersthafte Tätigkeit für das Kind. Spielen, Lernen und Fantasie gehören zusammen. Das Kind setzt im Spiel all seine persönlichen Fähigkeiten und Erfahrungen und all seine Gefühle ein.

Im intensiven Spiel werden alle Entwicklungsbereiche angeregt und gefördert. Das Kind erwirbt im Spiel die Fähigkeiten, die es für die Bewältigung des Lebens benötigt: Interesse, sprachlicher Ausdruck, Durchhaltevermögen, Ausdauer, Anstrengungs- und Lernbereitschaft, soziales Handeln. Diese Fähigkeiten ermöglichen dem Kind, selbstsicher mit neuen Herausforderungen und Anforderungen umzugehen. Eine gute Spielfähigkeit ist die Voraussetzung für eine gute Lernfähigkeit. Wichtige Voraussetzungen für eine gute Spielfähigkeit des Kindes sind:

- **Wahlmöglichkeit:** Das Kind darf selbst bestimmen, mit wem, womit und wo es spielen möchte
- **Zeit:** Die Möglichkeit ungestört, intensiv und lange spielen zu können
- **Vielfalt:** Auswahlmöglichkeiten an Material, Orten und Spielprozessen zur Verfügung haben

5.2 Körper, Bewegung und Gesundheit

Bewegung

„Wie Essen, Trinken und Schlafen ist Bewegung ein Grundbedürfnis und damit Voraussetzung für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung eines Kindes und für sein gesundes Aufwachsen.“ (Nds. Bildungs- und Orientierungsplan)

Bewegung ist das Tor zum Lernen, aus diesem Grund schaffen wir jeden Tag abwechslungsreiche Bewegungsmöglichkeiten für jedes Kind.

Jedes Kind kann jeden Tag im Bewegungsraum und auf dem Außengelände klettern, kriechen, krabbeln, gehen, rennen, balancieren, schaukeln, rutschen, werfen, fangen, etc. Auf diese Weise werden Geschicklichkeit, Kraft, Koordination und Ausdauer sowie Konzentration und Durchhaltevermögen gefördert.

Die Kinder bewegen sich im Bewegungsraum überwiegend frei, denn Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, der praktisch ganz nebenbei die motorischen Fähigkeiten (und das Denken!) fördert. Wir bieten aber auch immer wieder angeleitete Bewegungsangebote und Bewegungsspiele an.

Die Kinder haben mehrmals in der Woche die Gelegenheit, sich am Frühsport zu beteiligen.

Regelmäßig machen wir das Sportabzeichen *DRAGO* in Zusammenarbeit mit dem TUS Gildehaus mit den Kindern.

Einmal im Jahr gehen wir für einige Tage in den Wald. Neben neuen Bewegungserfahrungen erleben die Kinder hier die freie Natur und können viele neue Beobachtungen machen.

Wir nutzen oft die Gelegenheit für Spaziergänge in die nähere Umgebung.

Über die Bewegung probieren Kinder sich aus, lernen ihre eigenen Fähigkeiten und ihre Grenzen kennen. Sie lernen, dass sie etwas bewirken können, Schwierigkeiten zu überwinden und selbständig zu werden. Sie spüren ihren Körper bei der Veränderung von Atmung, Herzschlag und Schwitzen. Motorische Entwicklung lernen Kinder immer ganz bewusst: zum ersten Mal allein laufen, auf einen Stuhl klettern können, Roller fahren...

Körpererfahrungen sind immer auch Selbsterfahrungen und stärken die Selbständigkeit, das Selbstbewusstsein und die Unabhängigkeit eines Kindes, denn sie sind mit einem hohen Maß an erlebter Selbstwirksamkeit verbunden.

Neben der Bewegung brauchen Kinder auch Ruhe und Entspannung, um sich zu erholen und um Erlebtes zu verarbeiten. Dafür gibt es in jeder Gruppe eine Lese- oder Kuschelecke und Möglichkeiten, sich ruhig zu beschäftigen. Ein kleiner Ruheraum steht auch zur Verfügung.

Gesundheit und Ernährung

*„Gesundheit wird von Menschen in ihrer alltäglichen Umgebung geschaffen und gelebt, dort, wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben“
(Ottawa Charta zur Gesundheitsförderung 1989)*

Voraussetzungen für die körperliche Entwicklung und Gesundheit von Kindern sind nicht nur eine ausreichende Bewegung in Verbindung mit Ruhepausen, sondern auch eine ausgewogene Ernährung. Regelmäßige Pflegehandlungen wie Händewaschen vermitteln ein erstes Hygieneverständnis.

Ziel unserer ernährungspädagogischen Arbeit ist es, Kindern die Signale ihres Körpers zu vermitteln und sie zu einem regelmäßigen, verantwortlichen und selbstbestimmten Umgang mit Essen und Trinken zu befähigen. Für sehr kleine Kinder werden die Mahlzeiten gemäß ihrem individuellem Tagesrhythmus angeboten. Sobald die Kinder frei sitzen können, können sie ihre Mahlzeiten mit anderen Kindern am Tisch einnehmen.

Der Prozess des Essenlernens beginnt mit der Beikostphase. Kinder lernen, zwischen Hungergefühlen und anderen Gefühlen zu unterscheiden. Ihr Essensrhythmus passt sich an. Für alle Kinder sind Mahlzeiten ohne Essenszwang Teil eines verlässlichen Tagesablaufs. Kinder hören auf zu essen, wenn sie satt sind. Das respektieren wir. Phasen von Nahrungsspezialisierung, auch farbliche Ab- und Zuneigung, sind normal - wir bieten Kindern abwechslungsreiche Nahrungsmittel an und ermutigen sie zum Essen.

Jedes Kind kommt mit anderen Voraussetzungen in die Kita – darum bevorzugen wir das gleitende Frühstück. Die Kinder können in einem Raum gemeinsam mit anderen Kindern ihr Frühstück einnehmen. Sie können sich dort mit Freunden verabreden und treffen dort andere Kinder und Erwachsene. *Wir planen, das Frühstück in der Kita selbst zu zubereiten und setzen uns noch mit dem Programm „Jolinchen“ von der AOK auseinander.*

Essen und Trinken sind nicht nur für das körperliche und emotionale Wohlbefinden wichtig, sondern bieten auch unzählige Bildungssituationen. Die Zubereitung und der Verzehr von abwechslungsreichen Speisen stillen nicht nur Hunger sondern bieten Kindern vielfältige Anregungen zum Riechen, Fühlen, Schmecken wie auch zum Experimentieren mit Küchenutensilien. Das Essen mit Besteck fordert die feinmotorischen Fähigkeiten heraus. Kinder merken, dass sie eigene Vorlieben für Nahrungsmittel haben, die von anderen Kindern geteilt oder auch nicht geteilt werden. Mahlzeiten gemeinsam mit anderen einzunehmen stärkt das Gemeinschaftsgefühl und bietet vielfältige Bildungs- und Sprechansätze – z.B. zu Geschmack, Herkunft oder Temperatur von Nahrungsmitteln.

Der Bildungsbereich Gesundheit und Ernährung findet sich in der Igelgruppe wieder. Hier treffen sich die Kinder zum Frühstück, das von einer Erzieherin begleitet wird. Zurzeit bringen die Kinder ihr Frühstück noch von zu Hause mit.

Auch das Mittagessen findet in der Igelgruppe statt – die Marienkäfergruppe und die Igelgruppe nehmen hier jeweils gemeinsam ihr Mittagessen ein: Die Marienkäfergruppe um 12.15 Uhr und die Igelgruppe um 13.00 Uhr. Die Kinder decken selbständig ihren Platz ein und räumen ihn wieder ab.

Daneben gibt es einen Rollenspielbereich, z.B. eine Kinderküche und entsprechende Utensilien aber auch Materialien für ruhige Beschäftigung, z.B. Bügelperlen, Webrahmen, Puzzle, Spiele, Bilderbücher. Das Material kann nach Bedarf wechseln.

Doch es geht hier nicht nur ums Essen – auch das Wohlbefinden im und mit dem eigenen Körper ist ein wichtiges Thema und die Entwicklung der lebenspraktischen Kompetenzen.

5.3 Emotionales und Soziales Lernen

Jeder Mensch ist von Beginn an ein soziales und emotionales Wesen. Die ersten frühen Bindungserfahrungen sind für die Entwicklung der Kinder entscheidend. Das Zusammenleben in einer sozialen Gemeinschaft bietet ständige emotionale und soziale Erfahrungen und konfrontiert zugleich auch immer mit Wünschen und Bedürfnissen anderer. Das eigene Verhalten wird angepasst.

Damit Kinder in eine soziale Gemeinschaft hineinwachsen können, brauchen sie andere Kinder. Gemeinsames Spiel und Bewegung bieten vielfältige Gelegenheiten, um soziale Lernprozesse in Gang zu setzen und zu gestalten. Gleichzeitig machen Kinder emotionale Erfahrungen.

In den ersten Lebensjahren entwickeln und erwerben Kinder Kompetenzen, die sie befähigen, in sozialen Bezügen selbständig und handlungsfähig zu werden und mit ihren eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer angemessen umzugehen. Sie entwickeln Sensibilität, Rücksichtnahme und Toleranz, Regelverständnis, Kontakt und Kooperationsfähigkeit, Frustrationstoleranz. In einem stabilen sozial-emotionalen Umfeld können Kinder diese Entwicklungsaufgaben gut bewältigen.

Um soziale Kompetenzen zu erwerben, brauchen Kinder Herausforderungen. Sie müssen eigene Erfahrungen machen, um diese zu verinnerlichen und in anderen Situationen abrufen zu können. Unsere Aufgabe ist es, Bewegungs- und Spielanlässe anzuregen um die Kinder in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung zu fördern und zu fordern. Nebenbei findet ganz viel Persönlichkeitsentwicklung statt:

- Verantwortungsbewusstes Handeln

- Erfahrungen sammeln über die eigene Person: sich einzuschätzen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Nein sagen zu dürfen
- Vertrauen zu anderen Kindern und Bezugspersonen
- Entwicklung der Selbständigkeit
- Freude am Selbsttätig sein entwickeln, Bereitschaft zu Aktivität
- Lebensfreude erhalten und beibehalten
- Streben nach Unabhängigkeit
- Eigene Grenzen spüren

5.4 Religiöse Bildung

Religiöse Bildung hat einen festen Platz in unserer Kita. Dabei lassen wir uns vom christlichen Menschenbild leiten: Jeder Mensch ist ein einmaliges Geschöpf Gottes und hat seine unverwechselbare Würde. Das gilt für jeden, unabhängig von seinen Eigenschaften, seinen Fähigkeiten, seinen Einschränkungen, seinem Aussehen, seiner Herkunft, seiner Nationalität. Wir haben eine positive wertschätzende Haltung gegenüber den Menschen in unserer Einrichtung.

Die Vermittlung religiöser Werte ist uns wichtig. Im Alltag begleiten wir die Kinder, leben ihnen christliche Werte vor und unterstützen sie so, eigene Wertmaßstäbe zu entwickeln.

Kinder haben ein Recht auf Religion. Sie brauchen Geschichten und Erwachsene, die ihnen ihre existentiellen Fragen beantworten, z.B. Woher komme ich? Warum bin ich da? Wohin gehe ich? Kinder brauchen Ermutigung, selber nachzudenken und für sich Antworten zu finden und eigene Wertmaßstäbe zu entwickeln. In biblischen Geschichten hören die Kinder von der Liebe Gottes zu den Menschen Sie stärken Vertrauen und geben Mut.

Unterstützung bekommen wir durch Lütger Voget, Pastor unserer Kirchengemeinde, der einmal im Monat zur Kitakirche in unsere Einrichtung kommt. Die Kinder hören verschiedene (Mitmach-)Geschichten und singen Lieder. Wir beten gemeinsam und sprechen den Kitasegen. Im weiteren Alltag sprechen wir Morgengebete/Tischgebete und singen religiöse Lieder. Ebenso finden religiöse Bilderbücher u. Geschichten ihren Platz im Alltag. Wir beziehen aktuelle Familienthemen, wie z. B. Taufe, Hochzeit, Tod, usw. in unsere Arbeit mit ein.

Zudem feiern wir feste im Laufe des Kirchenjahres wie z.B. den Weltkindertag, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern und Erntedank.

Wir gestalten gemeinsam mit den Kindern – zeitweise auch einrichtungsübergreifend – Familiengottesdienste aktiv mit.

5.5 Musik und Rhythmik

Jedes Kind ist musikalisch. Jedes Kind hat die Fähigkeit zu singen, sich rhythmisch zu bewegen und sich durch Klang und Bewegung auszudrücken.

Wir singen täglich mit den Kindern.

Wir besitzen die Auszeichnung „Felix“, welche durch den deutschen Chorverband verliehen wird und einige Kriterien für das kindgemäße Singen und Musizieren in Kindertagesstätten voraussetzt.

Der Gesang wird oft rhythmisch begleitet durch klatschen oder stampfen, mit Orffschen Instrumenten oder Gitarre. Auch Bewegung und Tanz finden regelmäßig statt.

Singen macht nicht nur Freude sondern fördert die geistige und sprachliche Entwicklung des Kindes. Kinder entwickeln Rhythmusgefühl, lernen verschiedene Tonstärken, -höhen und -tiefen kennen. Die Merk- und Konzentrationsfähigkeit der Kinder wird gefördert und Musik fordert zu Bewegung auf. Musik hat eine positive Auswirkung auf die Sprachentwicklung.

5.6 Lese- und Schreibkompetenz / Literacy

„Bücher bieten Kindern die unglaubliche Möglichkeit, sich selber eine Welt zu erschließen.“
(Cornelia Finke)

Literacy bedeutet wörtlich übersetzt Lese- und Schreibkompetenz. Es beinhaltet aber mehr als allein das Lesen und Schreiben. Literacy in der Kita bedeutet, viele Erfahrungen rund um Erzählen, Lesen und Schreiben und um Bücher zu sammeln. Kinder, die diese Erfahrungen sammeln, weisen wissenschaftlich erwiesen später bessere Sprach-, Lese- und Schreibkompetenzen auf als Kinder, die Literacy-Erfahrungen in ihrer Kindheit nicht sammeln konnten.

Bilinguale Literacy in der Kita bedeutet, dass jedes Kind jeden Tag spielerische Erfahrungen mit Sprache, Schrift und Literatur in zwei Sprachen sammeln kann.

„Es geht nicht darum, dass Kinder so früh wie möglich lesen und schreiben lernen, sondern früher in Kontakt mit Büchern und Schrift kommen und ganz selbstverständlich und beiläufig in eine Schriftsprachkultur hineinwachsen.“ (Anna Winner)

Es ist in der Kita eine Schriftsprachkultur zu spüren. In allen Räumen der Kita findet sich Schrift wieder. Die Namen der Kinder sind verschriftet, zum Beispiel an der Garderobe, an den Eigentumsfächern, an den Portfolios der Kinder oder auch an den Wänden des Gruppenraumes. Auch die Kunst- und Bauwerke der Kinder werden oftmals mit den Namen der Kinder beschildert. Außerdem sind in allen Räumen Regal- und Schubfächer in deutscher und niederländischer Sprache beschriftet.

Wir haben zurzeit eine niederländische Kollegin, die mit den Kindern ausschließlich

niederländisch spricht. Unsere deutschsprechenden Kinder – aber auch Kinder mit anderen Sprachen – kommen so in guten Kontakt mit der niederländischen Sprache und lernen ganz nebenbei niederländisch, so wie die niederländischen Kinder ganz nebenbei Deutsch lernen. Unsere Kollegin unterstützt die niederländischen Kinder auch in ihrer Muttersprache. Es ist wichtig, dass die Kinder ihre Muttersprache gut sprechen – das ist die beste Voraussetzung für das Erlernen einer Zweit- oder Drittsprache.

In jedem Gruppenraum gibt es eine Lesecke, damit in jeder Gruppe jeden Tag gelesen werden kann.

Regelmäßig kommen Vorlesepaten - Eltern und Großeltern, in die Kita, um den Kindern in deutscher oder niederländischer Sprache vorzulesen. In Kooperation mit der evangelisch-lutherischen Gemeindebücherei in Gildehaus und der Bibliotheek in Losser, NL, können die Kinder darüber hinaus jede Woche deutsche und niederländische Bücher nach Hause ausleihen.

In der Kita können niederländische und auch deutsche Kinder am Niederländisch-Unterricht des NTC (Nederlandse Taal en Cultuur) teilnehmen. Der NTC ist eine Stiftung und bietet niederländischen Sprach- und Kulturunterricht an in Schulen – und in Kindertagesstätten. Das Angebot ist kostenpflichtig.

5.7 Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung

„Plappern gehört zum Handwerk“ (aus : AWO www.plappern-gehört-zum-handwerk.de)

Unter diesem Motto steht der Alltag bei uns in der Kita.

Sprachliche Bildung wird bei uns als zentrale Aufgabe im Alltag gesehen. Täglich nutzen wir vielfältige Alltagssituationen, um mit unseren Kindern ins Gespräch zu kommen. Das beginnt vom ersten Tag an, wenn Kinder in die Krippe bzw. in die Regelgruppe kommen. Jedes Kind wird von einem sogenannten „Bezugserzieher“ empfangen und anhand unseres Eingewöhnungskonzepts an den Alltag gewöhnt. Denn sprachliche Entwicklung benötigt eine gute Bindung an Bezugspersonen.

Grundlage unserer Arbeit ist u.a. das „ Regionale Konzept zu einer kompetenzorientierten Sprachbildung und Sprachförderung im Landkreis Graftschaft Bentheim“. Schwerpunkte in diesem Konzept sind ein ganzheitliches Bildungsverständnis und alltagsintegrierte Sprachbildung und Förderung.

Zur Umsetzung dieses Konzepts nehmen alle Mitarbeiter regelmäßig an Fortbildungen, die parallel zu diesem Konzept seit 2011 angeboten werden, teil. Einige Mitarbeiter unserer Einrichtung konnten sich inzwischen zur „Fachkraft für sprachliche Bildung“ weiterbilden.

Alltagsintegrierte Sprachbildung sieht bei uns konkret so aus:

- Wir sind gute Sprachvorbilder
- Wir gehen bei Gesprächen mit Kinder auf Augenhöhe und halten den Blickkontakt
- Wir hören aktiv zu
- Wir nutzen Hilfsmittel wie zB, GUK (Gebärden unterstützende Kommunikation) und Bildkarten wenn Kinder sich mitteilen wollen.
- Wir schaffen sprachanregenden Spielaktivitäten
- Wir gestalten Räume , die zur Sprache anregen
- Wir singen und spielen im Morgen- und Abschlusskreis
- Wir lesen Geschichten und zeigen Bilderbücher
- Wir bieten den Kinder an , sich einmal in der Woche ein Buch auszuleihen
- ...

5.8 Bauen und Konstruieren

Im Bau- und Konstruktionsbereich finden die Kinder verschiedene Materialien, wie Bausteine, Legosteine, Naturmaterialien (Steine, Äste), Rollen, Belebungsmaterial, Becher usw. Das Material wird ständig ergänzt oder ausgetauscht. Die Ideen der Kinder werden berücksichtigt.

Im Bau und Konstruktionsbereich wird die Feinmotorik gefördert, das räumliche Denken und das Erfassen von Mengen geübt, die Fantasie und das Denken gefördert.

5.9 Forschen und Experimentieren

*„Erzähle es mir und ich werde es vergessen,
zeige es mir und ich werde mich erinnern,
lass es mich tun und ich werde es behalten“ (Konfuzius)*

Kinder forschen und experimentieren täglich im Spiel und in den verschiedensten Bereichen: beim Bauen, malen, basteln, mit Sand und Wasser spielen usw. Sie lernen dabei wie die Dinge funktionieren, wie sie zusammen hängen und machen sich ihr Bild von der Welt.

Wir möchten die Neugierde der wecken und erhalten und stellen immer wieder verschiedene Materialien zur Verfügung und bieten angeleitete Experimente an.

5.10 Rollenspiel

Kinder lieben es, in andere Rollen zu schlüpfen. Im Rollenspiel verarbeiten sie Erlebtes und setzen sich mit Themen auseinander, die sie gerade beschäftigen. Nebenbei üben sie ganz spielerisch soziales und emotionales Verhalten – sie treffen Absprachen, gehen Kompromisse ein und üben eigene Wünsche und Bedürfnisse zu äußern.

5.11 Kreativbereich

Im Kreativbereich steht den Kindern eine Vielzahl von Materialien zur Verfügung und eröffnet ihnen gestalterische Möglichkeiten, das Ausprobieren und Kennenlernen von Materialien und neuer Techniken und kann ihrer Fantasie freien Lauf lassen.

Ebenso können die Kinder unter Anleitung arbeiten.

5.12 Lebenspraktische Kompetenzen

Unter lebenspraktische Kompetenzen verstehen wir

- das eigene, selbständige Versorgen, wie z.B. An- und Ausziehen, Waschen, Zähne putzen, Essen selbst auffüllen, selber essen....
- Das häusliche Tun, wie z.B. mit Wasser hantieren, Dinge abwaschen, abtrocknen, Blumen gießen, Tisch decken und abräumen, fegen
- Das Herstellen und Errichten von Mahlzeiten, wie z.B. Obst und Gemüse schneiden, Brote schmieren, Zutaten vermischen, Kuchen verzieren....
- Umgang mit verschiedenen Materialien, Werkzeugen und Geräten, wie z.B. ein Bild aufhängen, Umgang mit Schere und Kleber, Stiften ... Umgang mit Hammer und Nagel, Säge, Bohrmaschine, Umgang mit technischen Geräten, wie z.B. ein Bild am Computer erstellen, fotografieren, filmen, ein Bügeleisen benutzen...

Die Kinder haben im alltäglichen Leben in der Kita und bei bestimmten Themen und Projekten die Gelegenheit, lebenspraktische Tätigkeiten auszuprobieren, zu erlernen, zu erweitern.

5.13 Ruhe und Entspannung

Kinder sind aktiv, spielen und bewegen sich. Sie brauchen aber auch die Möglichkeit, sich auszuruhen und sich zu entspannen. Fantasiereisen, Geschichten, leise Musik helfen ihnen dabei, zur Ruhe zu kommen. In jedem Gruppenraum gibt es eine kleine „Ruheinsel“, z.B. ein Lesesofa oder eine Kuschelecke.

5.14 Beobachtung und Dokumentation

Jedes Kind bekommt eine Portfoliomappe. Hier werden die Entwicklungsschritte der Kinder dokumentiert durch Fotos, kleine Lern – und Entwicklungsgeschichten, Kommentare des Kindes, eigene Kunstwerke, Erlebnisse des Kindes, Briefe an das Kind usw. In der Portfoliomappe werden die Fähigkeiten und die Entwicklungsschritte des Kindes sichtbar.

Die Portfoliomappe ist Eigentum des Kindes. Die Kinder wirken mit bei der Gestaltung und Erstellung der einzelnen Beiträge. Jedes Kind hat Zugang zu seiner Portfoliomappe und kann diese jederzeit allein oder mit anderen anschauen.

- | | |
|-------------------|--|
| Das Kind | <ul style="list-style-type: none"> - Kann seine eigenen Lern- Entwicklungsschritte nachvollziehen - Lernt sich mit seinen Fragen und Bedürfnissen immer besser kennen und nimmt seine Fähigkeiten und Talente wahr |
| Das päd. Personal | <ul style="list-style-type: none"> - Stärkt seine Beziehung zum Kind, indem sie es genau und ressourcenorientiert beobachten - Dokumentiert die Entwicklung des Kindes und kommt ihrer Dokumentationspflicht nach |
| Die Eltern | <ul style="list-style-type: none"> - Reflektiert seine Arbeit anhand seiner Aufzeichnungen - Lernen ihr Kind in einem Umfeld außerhalb der Familie kennen - Sie erfahren, was und wie ihr Kind lernt, wofür es sich in der Einrichtung interessiert. So erhalten sie Anregungen, wie sie es zu Hause weiter unterstützen und welches Material sie ihm anbieten können - Wird ihnen deutlich, mit welchem Blick wir auf das Kind schauen - Erfahren sie, dass wir ihr Kind wertschätzen und positiv im Blick haben <p>(vergl. Praxisgestaltung in der Kita Nov 2 2017)</p> |

Darüber hinaus beobachten wir die Kinder zielgerichtet und verschriftlichen die Entwicklungsschritte jedes Kindes in einer ganzheitlichen Entwicklungsdokumentation (GaBiP). Es gibt verschiedene Methoden zur Beobachtung, die für uns Rückschlüsse zum Entwicklungsstand der Kinder zulassen. Das ermöglicht uns, die Entwicklung der Kinder ganz individuell zu begleiten.

Die ganzheitliche Entwicklungsdokumentation ist auch Grundlage für ein jährliches Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

Immer öfter setzen wir auch die Videokamera ein.



5.15 Brückenjahr

Das letzte Kindergartenjahr ist das Brückenjahr. Die Kinder sind die „Schukis“ und werden spielerisch auf den Übergang in die 1. Klasse vorbereitet. Neben kleinen Projekten und besonderen Angeboten in der Kita gehen wir regelmäßig in einen Klassenraum und in die Turnhalle der Grundschule Gildehaus.

Mit der Grundschule wurde ein gemeinsames Bildungsverständnis entwickelt. Gemeinsame Aktivitäten werden in einem Kooperationskalender festgehalten (siehe Anhang).

Im Jahr vor der Einschulung wird die Sprachförderung für „Schukis“ – der Bedarf wird bei der Schulanmeldung ermittelt – durch eine Lehrkraft der Schule durchgeführt. Wir arbeiten zurzeit an einem gemeinsamen Konzept.

5.16 Eingewöhnung

Alle Kinder haben vor Beginn des neuen Kitajahres Gelegenheit, an Schnupperterminen die Einrichtung und die Erzieherinnen kennenzulernen. Hier findet dann ein Aufnahmegespräch statt.

Für Kinder, die neu in die Einrichtung kommen, gibt es ein Eingewöhnungskonzept. Für jedes Kind sprechen wir das mit den Eltern individuell ab.

Für die Kinder, die aus der Krippe in den Regelbereich wechseln, haben wir ein Konzept für den Übergang. Die Kinder werden ab einem bestimmten Zeitpunkt von den Erzieherinnen auf den Übergang vorbereitet und begleitet. Die Eltern begleiten ihre Kinder in den ersten Tagen im neuen Kitajahr in der neuen Gruppe. (siehe Anhang)

5.17 Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Diese Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“ (Artikel 12 UN Kindercharta)

Partizipation bedeutet, die Kinder an den Entscheidungen, die ihr Leben und das der Gemeinschaft betreffen, beteiligen. Sie sollen gemeinsam Lösungen finden. Die Kinder sollen so in die demokratischen Strukturen unserer Gesellschaft hineinwachsen.

In unserer Einrichtung gibt es Regeln und Strukturen, in denen die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes an Entscheidungen beteiligt werden bzw. Entscheidungen treffen können.

Im Alltag können Kinder bereits viele Dinge entscheiden – mit wem, wann, wo und was sie spielen wollen, ob sie frühstücken wollen und wann und wie lange, in Stuhlkreisen wird abgestimmt, was gespielt wird, es werden gemeinsam Lösungen oder Regeln erarbeitet usw.

5.18 Inklusion

Wir sind eine Gemeinschaft aus verschiedenen Kulturen, unterschiedlichen Gesellschaftsschichten und vielfältigen Familienstrukturen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, Kinder in ihrer Individualität anzunehmen und mit ihren Stärken und ihren persönlichen Kompetenzen wahrzunehmen und zu fördern. Die gute, ruhige und liebevolle Atmosphäre in unserem Haus gibt den Kindern Sicherheit und Vertrauen.



6. Krippe

Im Krippenbereich haben wir zwei Gruppen, eine Ganztags- und eine Vormittagsgruppe. Jede Gruppe kann max. 15 Kinder betreuen. Die Kinder werden von insgesamt 7 Fachkräften betreut.

Jeder Gruppenraum ist gut ausgestattet mit altersentsprechenden Möbeln und Material. Neben den Gruppenräumen gibt es einen gemütlichen Schlafräum, in dem jedes Kind einen festen Schlafplatz bekommen kann.

Der Waschräum ist mit zwei Wickelplätzen, einer Duschwanne, drei winzigen Toiletten und einer Waschrinne ausgestattet.

Die beiden Krippengruppen orientieren sich ebenfalls am teiloffenen Ansatz (siehe 6.1) und arbeiten gruppenübergreifend, z. B. essen alle Kinder in der Mäusegruppe, gruppenübergreifende Angebote usw.

Schwerpunkte im Krippenbereich sind **Bewegung – Spiel – Wahrnehmung – Musik**.

6.1 Eingewöhnung

Damit die Kinder einen guten Übergang von der Familie in die Einrichtung haben, gibt es ein Eingewöhnungskonzept, das für alle Familien verpflichtend ist. Wir orientieren uns hier am „Berliner Modell“. In der Regel dauert die Eingewöhnungszeit zwei Wochen und ist gut abgeschlossen, wenn das Kind das „Weggehen“ der Bezugsperson zulässt. Eine gute Eingewöhnung ist wichtig, damit das Kind Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen, den ErzieherInnen, fasst und sich in der Einrichtung wohlfühlt. Eine gute Beziehung ist die Voraussetzung für eine gute Entwicklung und Lernen.

6.2 Mahlzeiten

Der Frühstücksbereich für beide Gruppen ist gemütlich eingerichtet. In ruhiger Atmosphäre können die Kinder ab 7.30 Uhr mit Unterstützung einer Erzieherin frühstücken. Die Kinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit. Getränke gibt es in der Kita: Mineralwasser und Kräutertee werden angeboten.

Um 11.30 Uhr essen die Kinder zu Mittag. Die Mahlzeiten werden in der Kita frisch zubereitet. Kinder unter einem Jahr bringen ihre Mahlzeit von zu Hause mit – ab einem Jahr können sie unser Mittagessen zu sich nehmen. Das Mittagessen wird für die Kinder dem Alter entsprechend zubereitet

6.3 Schlafen

Kraft schöpfen und Entspannung finden.

Kinder brauchen im Alltag Ruhe- und Entspannungsphasen und die Möglichkeit zu ungestörtem Schlaf. Je nach Altersstufe und Persönlichkeit des Kindes ist das Schlafbedürfnis sehr unterschiedlich. Jedes Kind hat einen eigenen Schlaf- und Wachrhythmus, der individuell berücksichtigt wird. Feste Schlafenszeiten geben dem Tag Struktur und dem Kind eine Orientierung. Während der Einschlafphase begleitet eine ErzieherIn die Kinder. Der Schlaf der Kinder wird nicht unterbrochen. Nur ausgeschlafene und ausgeruhte Kinder fühlen sich wohl.

6.4 Wickeln

Es gibt feste Wickelzeiten am Vormittag und am Nachmittag. Bei Bedarf wird aber auch jedes Kind zwischendurch gewickelt.

Das Wickeln ist eine Situation im Tagesablauf, in der die Erzieherin sich dem Kind intensiv zuwendet und sprachlich begleitet.

6.5 Übergang zum Regelbereich

Sobald die Kinder in der Krippe 3 Jahre alt sind, können sie während der Freispielphase – anfangs mit Begleitung und später alleine – an der Freispielphase im Regelbereich teilnehmen.

In den gemeinsamen Sonderöffnungszeiten, z.B. früh morgens, am Mittag oder Nachmittag verbringen Krippenkinder und Regelkinder oft gemeinsame Zeit.

Einige Wochen, bevor das Kitajahr endet, besuchen die Erzieherinnen aus dem Regelbereich die Krippenkinder in der Krippe und die Krippenkinder besuchen ihre neue Gruppe im Regelbereich. Die Erzieherinnen führen ein Übergabegespräch untereinander.

Zu Beginn des neuen Kitajahres können die Eltern ihre Kinder in die neue Gruppe begleiten. Der Umfang der Begleitung / Eingewöhnung ist ganz individuell vom Kind abhängig.

7. Sprachkita

Seit April 2017 sind wir eine Sprach- Kita! Denn: Sprache ist der Schlüssel zur Welt!

Das bedeutet, wir nehmen am Bundesprojekt Sprache und Integration des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, teil.

Ziel dieses Projekts ist es, die alltagsintegrierte sprachliche Bildung zu stärken. Zusätzlich werden die Aufgaben der inklusiven Pädagogik und die Zusammenarbeit mit Familien unterstützt

In unserer Kita gibt es zudem viele verschiedene Nationalitäten und Sprachen. Unsere Aufgabe im Team sehen wir darin, die Kommunikation mit allen Menschen hier in unserer Kita zu optimieren.

Das Bundesministerium stellt dafür eine zusätzliche Fachkraftstelle für den Bereich der sprachlichen Bildung zur Verfügung.

Diese Ziele verfolgen wir, indem wir:

- unseren Kindern und Eltern wertschätzend begegnen
- Elternbriefe und Informationen herausgeben (teilweise mündlich und schriftlich übersetzt)
- Eltern bei Gesprächen durch unsere mehrsprachigen Kolleginnen unterstützen
- Elterninformationen möglichst in den Muttersprachen anbieten
- Mehrsprachige Bilderbücher für Eltern und deren Kinder
- Unterstützung bei Verständigungsschwierigkeiten anbieten
- Einsatz der Videokamera zur besseren Dokumentation und für Fallbesprechungen
- Angebote für Eltern (Themenelternabend Sprache)
- Regelmäßige Teambesprechungen und Fortbildungen
- ...

8. Erziehungspartnerschaft

Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig, denn ohne Eltern geht es nicht. Sie sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen des Kindes, sie sind die Hauptverantwortlichen für die Erziehung und Bildung ihres Kindes. Nur gemeinsam können wir für das Kind die Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung schaffen. Wir möchten den Erziehungsprozess des Kindes gemeinsam mit den Eltern gestalten, das bedeutet, sich gegenseitig zu ergänzen und unterstützen, um den Kindern die besten Lern- und Entwicklungschancen zu ermöglichen. Nur durch einen vertrauensvollen und offenen Umgang zwischen Fachkräften und Eltern wird ein professionelles Miteinander in der familienergänzenden Arbeit ermöglicht.

Einmal jährlich laden wir zu einem Entwicklungsgespräch ein. Darüber hinaus können bei Bedarf jederzeit weitere Gespräche stattfinden. Die kurzen „Tür- und Angelgespräche“ gehören zum Alltag – sie sind wichtig für Informationen, Absprachen usw.

Für die Eltern der neu aufgenommenen Kinder findet vor Beginn des Kitajahres ein Informationselternabend statt. Ein weiterer Elternabend findet zu Beginn des neuen Kitajahres statt. Hier werden konzeptionelle und organisatorische Dinge besprochen und vorgestellt. Weiterhin bieten wir Elternabende zu bestimmten Themen an.

Der jährlich gewählte Elternrat wird über die Belange der Kita informiert und gehört. Er unterstützt das Team in der pädagogischen und organisatorischen Planung und Durchführung. Der / Die Elternratsvorsitzende vertritt die Gemeinschaft der Eltern im Beirat.

Die Eltern werden über wichtige konzeptionelle Veränderungen schriftlich informiert oder auch im Vorfeld befragt. Informationen erreichen die Eltern per Elternbrief, per Aushang oder in persönlichen Gesprächen.

Wir freuen uns darüber, wenn Eltern zum Hospitieren in die Einrichtung kommen, wenn sie Interesse zeigen und uns bei Festen und Veranstaltungen unterstützen. Ihre Anregungen und Ideen nehmen wir gern entgegen.

Wir wollen, dass Sie sich als Familie bei uns wohlfühlen und zufrieden sind.

9. Qualitätsentwicklung

9.1 Fort- und Weiterbildung

Unsere Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, um sich weiter zu entwickeln und um neue Impulse und Erkenntnisse in die Arbeit mit einzubringen.

Wir sind ein multiprofessionelles Team, bestehend aus ErzieherInnen, KinderpflegerInnen, 1 Krankenschwester, Fachkräften für Kleinstkindpädagogik, 1 Fachkraft für Psychomotorik, 1 Fachkraft für Religionspädagogik, Fachkräfte für Sprachbildung und –förderung, 1 Sozialpädagogin, 1 Fachkraft für Sozialmanagement.

Eine Fachkraft nimmt zurzeit an einer Weiterbildung für Video-Interaktions-Diagnostik (VID) teil.

9.2 Beschwerdemanagement

Beschwerden der Eltern werden gehört und im Team besprochen. Beschwerden werden an uns herangetragen durch den Elternrat oder persönlich bei den ErzieherInnen oder der Leitung.

Regelmäßig werden Umfragen zur Zufriedenheit mit der Kita abgefragt. Wünsche und Hinweise der Eltern werden berücksichtigt.

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

10.1 Vernetzung mit Schulen, anderen Organisationen und Institutionen

Im Rahmen des Brückenjahres arbeiten wir eng mit den Grundschulen in Bad Bentheim und Gildehaus zusammen.

Mit den anderen Kindertagesstätten in Bad Bentheim findet ein aktiver Austausch und eine Zusammenarbeit zu verschiedenen Anlässen statt.

Mit dem Jugendamt besteht eine gute Zusammenarbeit.

Bei Bedarf arbeiten wir mit verschiedenen Therapeuten zusammen, z.B. Logopädie, Ergotherapie, Frühförderung, Physiotherapie usw.

Kooperationen bestehen mit dem NTC (de Brug), Bibliothek Losser, Evangelische Gemeindebücherei, Musikakademie, TuS Gildehaus

10.2 Vernetzung innerhalb des Trägers

Die Kindertagesstätten der K.I.T.A. gGmbH arbeiten eng zusammen. Es gibt verschiedene Dienstbesprechungen auf Leitungsebene, Arbeitskreise und Arbeitsgemeinschaften bieten Möglichkeiten zum Austausch oder gegenseitigen Beratung, Fachtage und Fortbildungen für die fachliche Weiterentwicklung.

10.3 Bestandteil der Gemeinde

Wir fühlen uns der ev.-ref. Kirchengemeinde sehr verbunden und arbeiten gern und eng mit ihr zusammen. Es finden regelmäßige Angebote statt, wie z. B. die Kita-Kirche mit dem Pastor, Besuche in der Kirche, Familiengottesdienste, Gemeindefeste, der Weltkindertag.

Der gegenseitige Austausch in der Teambesprechung und auf Leitungsebene findet regelmäßig statt. Die Kirchengemeinde ist außerdem im Beirat vertreten.

11. Erklärung

Im Frühjahr 2009 wurde die Konzeption der Kita Sonnenschein mit Anne de Buer (Fachberatung) und dem pädagogischem Team gemeinsam erarbeitet und verschriftlicht.

2013 wurde die Konzeption vom pädagogischen Team überarbeitet und ergänzt.

2017/2018 wurde die Konzeption mit dem Team aktualisiert und ergänzt.

12. Anhang